

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 79.

Samstag den 6. Oktober.

1860

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung in Eisenbahnsachen.

Eine Anzahl Arbeiter, die im Schienenlegen geübt sind werden gesucht. Anmeldungen haben bis zum 15 d. M. bei Bauführer Ruff in Waiblingen zu geschehen.

Waiblingen, den 3ten. Oktober 1860.

K. Eisenbahnbauamt.

Waiblingen.

Es werden nur noch Photographische Portraits bis Montag den 8. Oktober hier aufgenommen. Zur Anfertigung derselben empfiehlt sich Photograph J. Picot.

Waiblingen.

Heute Samstag letzte Vorstellung im großen Marionetten-Theater. Das unverhoffte Täubchen. Mitter-Schauspiel in 4 Akten. Sozu höchst einladet Joh. Picot.

Waiblingen.

Der Pforch-Verkauf wird nächsten Montag Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen. Den 4. Oktober 1860. Stadtschultheißenamt.

Schwaikheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine selbstverfertigten Corsette, in verschiedenen Größen, und sichert billigste und gute Waaren. Der Preis ist von 1 fl. 36 kr bis 3 fl.

Jakob Heinrich.

Obstkau f.

Ungefähr 60 Simri Linsen-Äpfel von einem gebauten Feld werden zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen.

Mehrere Hundert Gulden in beliebigen Posten sind ansträglich an Martini d. J. auszuleihen bey Christian Eisele, Schlossermeister.

Waiblingen.

150 Gulden

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen zu 4 1/2 Prozent

Kaufmann Billinger.

Waiblingen.

Dankfagung.

Für die, unserer lieben Mutter Catharina Riedisch Wittwe während ihres langen Krankenlagers so vielseitig bethätigte Theilnahme und Liebe, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte und den erhebenden Gesang am Grabe sprechen hiemit den innigsten Dank aus die Hinterbliebenen.

Großheppach.

Bei den außerordentlichen Aufträgen auf meine arsenikfreien Weinverbesserungs-Schwefelschnitten kann ich dieselben wegen Mangels an Zeit nur hier beantworten. Seit vielen Jahren sind die Obstmost-Fässer leer und mit gelben ordinären Schwefelschnitten ganz mit Arsenik-säure geschwängert, so daß wenn die Fässer jetzt vor dem Kisten und Herbst nicht aus-gewässert, ausgeschwenkt und mit meinen arsenikfreien Gewürzschnitten 2-3 mal recht stark eingebrannt werden, wird Obstmost und Wein wie in dem gesegneten Obstjahre 1847 wie-der schwarz, blau, schwer und zäh, sauer und rauh. Schwere, zähe Weine sind in 8-10 Tagen gut mit meinen Gewürzschnitten.

J. F. Bürkle.

Im allgemeinen Interesse bitte ich diejenigen Herren, die dieses Blatt lesen, die Belehrung denen mitzutheilen, die es nicht lesen.

Obiger Schwefel, mit meinem Namensstempel dreimal versehen, ist beinahe in alle n Kaufläden zu haben, beßhalb es mir unmöglich ist, alle Kaufläden empfehlen zu können, und kostet das Zollpfand mit Gewürz 50 fr., 1 Schmitte 1 1/2 fr., ohne Gewürz 34 fr., 1 Schmitte 1 fr.; bei 25 Pfund findet Rabatt statt.

Schwarz Zahnpulver zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, die Schachtel zu 24, 18 und 12 fr. Röhliches oder Großheppacher Wasch- und Badwasser, Badwasser zur Stärkung der Augen, Glieder und Nerven; von diesem Waschwasser wurden in diesem Jahre wieder im Hundert nach Kisten in alle Bäder zum Abwaschen des Körpers Morgens und Abends und nach dem Bad, bei Lahmungen, Podagra, Gichtereissen, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaft gesandt, das Glas zu 30 und 24 fr. Siegellack in allen Farben und Sorten. Wanzöl, das Glas zu 16 und 8 fr. Haarbalsam, das Glas zu 9, 15 und 30 fr.

Sendungen haben in Waiblingen erhalten:

Die Herren Kaufleute: Stüber. Sirt. Rappert. Reinhardt. Bezner. Mayer. Kauffmann jun. Kauffmann Konduor.

Waiblingen.

Eine Mostpresse hat zu verkaufen
Steinlen.

Ein Faß von 8 bis 12 Eimer hal- tend wird zu pachten oder zu kaufen ge- sucht, wo sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Fettes Hammelfleisch
bei Buhl und Kauffmann.

Waiblingen.

Geld-Anlehen.

Gegen gerichtliche Versicherung oder gegen gute Bürgschaft können sogleich

300 Gulden

von einem Privatmann als Anlehen be- zogen werden.

Waiblingen: Schöne in Eisen gebundene Fäßchen von 1 bis 3 Zmi, und Feldbüten sind zu haben bei

Christian Kaiser,

**Kleine tragbare Heerd-
dörren** auch für sich allein heizbar,
ferner die nöthigen Eisen- und Holztheile zu
größeren Obstdörren

für 4, 6, 9, 12 bis 25 Simri täglich, nach Hohenheimer und andern bewährten Mustern sind vorrätzig und werden letz- tere auf Verlangen auch durch eingelernte Arbeiter aufgestellt und eingerichtet oder Zeichnungen dazu abgegeben bei

F. W. Kreis,

in Cannstatt, Brunnenstraße
bei Goldarbeiter Strauß.

Waiblingen.

50 Simri Luiken-Aepfel am Rosberg
verkauft

Carl Pfeiderer's Wittwe.

Grubach.

Maurer-Gesuch-

Es finden tüchtige Maurer gegen feh- guten Lohn oder auch im Accord bauern- de Beschäftigung.

Der Unternehmer des 2ten Arbeitslofes.

Ein

Im

aufgefä-

In ein

Herr von

umfang

lung ma

Als er

riefige U

verklärte

Anbild

einnehmen

mittelbar

„Das

Sig nebe

te der di

eine Log

in welche

me in B

dessen S

als vorn

Der

und beg

„It

rechtis

„Ja,

Der

sich eine

gen Df

Dieser

stellung

ebenso

Der

richtete

„Um

sen wie

Und

„Her

ie habe

nehmen

„Mi

ar ig,

Der

einem

„In

genblid

als Be

„W

„Di

recht

ärmed

Der

„E

Ein kleiner Roman im Wiener Burgtheater.

Von A. Schirmer.

Im Burgtheater ward „Kabale und Liebe“ aufgeführt. Das Haus war sehr besucht.

In einer Parterreloge saß ein kleiner, dicker Herr von etwa fünfzig Jahren, der durch ein umfangreiches Opernglas die elegante Versammlung musterte.

Als er während dieser Beschäftigung das riesige Ungeheüm den Speersitzen zuwendete, erklärte sich plötzlich sein rothes Antlitz beim Anblick eines jungen Hauptmannes von sehr einnehmendem Aussehen, der seinen Platz unmittelbar neben dem Orchester hatte.

„Das ist ein glücklicher Zufall! Und der Sitz neben ihm scheint frei zu sein!“ murmelte der dicke Herr, der zuvor einen Blick auf eine Loge des zweiten Ranges geworfen hatte, in welcher sich eine hübsche, elegante junge Dame in Begleitung eines ältsichen Herren befand, dessen Haltung und Benehmen nichts weniger als vornehm war.

Der dicke Herr verließ eilig die Parterreloge und begab sich zur Cassé.

„Ist der leere Speersitz auf der ersten Bank rechts noch zu vergeben?“

„Ja, mein Herr.“

Der dicke Herr nahm den Sitz und befand sich eine Minute später an der Seite des jungen Officiers.

Dieser hatte nur Auge und Ohr für die Vorstellung und brackete seinen Nachbarn nicht, der ebenso wenig von ihm Notiz zu nehmen schien.

Der erste Act war zu Ende, der Hauptmann richtete seine Aufmerksamkeit auf das Publikum.

„Um,“ sagte sich der dicke Herr; jetzt müssen wir ein Gespräch anknüpfen.“

Und er wendete sich zu dem jungen Officier.

„Herr Hauptmann, möchten sie nicht die Güte haben, Ihren Degen schwischen die Hüfte zu nehmen, er genirt mich!“

„Mit Vergnügen,“ antwortete der Officier artig, „ich bitte um Vergeltung!“

Der dicke Herr erwiderte die Artigkeit mit einem verbindlichen Grinsen.

„In der That,“ fuhr er nach einigen Augenblicken fort, „der Sonnenthal ist vortrefflich als Ferdinand, aber geschiedt ist er doch nicht!“

„Wie so?“

„Die Louise Miller in dem Stück da ist eine recht hübsche Person, wie kann man aber ein armes Mädchen heirathen wollen?“

Der Officier lächelte.

„Sie lachen, Herr Hauptmann? Möchten Sie ein Mädchen heirathen, die keinen Kreuzer hat?“

„Das kommt darauf an!“ erwiderte der junge Mann, der anfing, seinen corpulenten Nachbarn drollig zu finden.

Aber ein hübsches Kind, das obendrein Gulden hat, ist doch nicht zu verachten!“

„Durchaus nicht!“ sagte lachend der Hauptmann.

Die Herren plauderten noch eine Weile mit einander, bis der zweite Act begann. Als auch dieser zu Ende war, erhoben sich die Herren und wendeten dem Vorhang den Rücken, den Saal zu überschauen.

„Es thut mir leid, daß ich mein Opernglas vergessen habe!“ sagte der junge Officier.

„Nehmen Sie das meinige!“ entgegnete der dicke Herr, dem Officier sein Glas reichend, indem er zu gleicher Zeit die junge Dame grüßte, welche in der vorerwähnten Loge des zweiten Ranges saß.

Der Hauptmann richtete unwillkürlich das Glas des Dicken auf diese Loge.

„Wer ist die Dame, wenn ich so indiscret sein darf, zu fragen?“ sagte er.

„Die Tochter eines Fruchthändlers. Wie finden Sie sie?“

„Nicht übel.“

„Sie hat schon jetzt von ihrer seligen Mutter her 30,000 Gulden jährlicher Einkünfte, und ihr Vater, der lange Kleiderstok, der dort hinter ihr hervorschaut, ist ein halber Millionär!“

„30,000 Gulden jährlich!“ murmelte der junge Officier, seinen Schnurrbart drehend. „In der That das Mädchen ist ein reizendes Geschöpf, — wenn nicht Ihr Opernglas mich täuscht.“

„Wollen Sie sich vom Gegentheil überzeugen?“

„Wie das?“

„Ich stelle Sie während des nächsten Zwischenactes vor.“

„Mit Vergnügen. Doch unter welchem Vorwand?“

„Als Heirathscandidaten.“

„O der Teufel, Sie wissen ja noch nicht einmal meinen Namen!“

„Das ist wahr!“ sagte der dicke Herr schmunzelnd und mit einem verschmitzten Seitenblick. „Tauschen wir, ohne daß man es gewahrt, gegenseitig unsere Karten aus.“

Es geschah.

„Element,“ flüsterte der dicke Herr lächelnd, „Sie sind Baron? Sie haben die 30,000 Gulden im Saal, Herr Hauptmann!“

„Dann ließen sich meine Angelegenheiten ordnen!“ sagte sich der junge Officier.

Er hatte sich selbst überlassen, wie viele junge Leute aus guter Familie, ein wenig ledig,

gelebt, sein ohnehin bescheidenes Vermögen schon mit achtzehn Jahren verausgabte, und obendrein 40,000 Gulden Schulden gemacht, als er in den Militärdienst trat und nach Italien in den Krieg ging. Von dort als Hauptmann erst vor kurzem nach Wien zurückgekehrt, setzte es ihn in das höchste Erstaunen, daß seine Gläubiger kein Lebenszeichen von sich gaben.

„Zum Teufel,“ sagte er sich bisweilen, „es kann doch Niemand meine Schulden in aller Stille bezahlt haben?“

Und zu Zeiten überfiel den solide gewordenen jungen Mann ein keifes Grauen vor der nächsten Zukunft. —

Der dritte Act war zu Ende und der junge Officier folgte dem dicken Herrn in die Loge des Fruchthändler-Millionärs. Er ward vorgestellt, fand in der jungen Dame ein Mädchen von Geist und Erziehung und in ihrem Vater einen christlichen Bürger, der in stillem Entzücken schwamm, einen Baron in seiner Loge zu wissen. Der junge und liebenswürdige Officier machte auf Vater und Tochter einen lebhaftesten Eindruck und Ersterer blickte immer verstärkter, je öfter der dicke Herr sich flüsternd an sein Ohr neigte. Und als nun die Vorstellung zu Ende ging, durfte der Hauptmann die junge Dame an die Equipage geleiten, und erhielt vom Papa eine Einladung auf den folgenden Tag.

Der Wagen rollte von dannen, der junge Officier und der dicke Herr verweilten noch einige Augenblicke unter dem Portal des Burgtheaters.

„Mein lieber Herr,“ begann der junge Mann leidenschaftlich, „dieses Mädchen ist ein Engel! Ich fühle, daß ich Ihnen das Glück meines Lebens verdanken werde! Was haben Sie dem Vater über mich gesagt?“

„Daß Sie mir mit ihm und seiner Tochter vor drei Monaten in Hiesing beim Dommaier begegnet seien, daß Sie von jenem Tage an sich sterblich in das Mädchen verliebt hätten, und mich während dieser drei Monate mit der Bitte wahrhaft bestürmten, Sie bei der Dame und ihrem Vater einzuführen!“

„Mein Herr, ich bewundere Sie!“ rief der Hauptmann lachend. — „Und was veranlaßte Sie, mir einen so ausgezeichneten Dienst zu leisten? Mir, dem Fremden?“

„Das werden Sie an Ihrem Hochzeitstage nach der Tafel erfahren. Nützen Sie die Einladung des alten Herrn, und jetzt — schlafen Sie wohl! —“

In jener Nacht sagte sich

Der Baron: „Ich werde 30,000 Gulden Rente haben!“

Der Fruchthändler: „Meine Tochter wird Baro in werden!“

Die junge Dame: „Der Vater hat ge-

sagt, der Hauptmann liebe mich seit drei Monaten!“

Der Mann mit dem großen Opernglase: „Mein Freund Huber muß noch einen Wechsel auf 4000 Gulden haben. Er will nicht mehr als 50 p. Ct. verlieren — ich kaufe morgen den Wechsel! —“

— Drei Monate waren seit jener Vorstellung im Burgtheater vergangen, als die Vermählung des Hauptmanns, Baron F., mit der Tochter des Fruchthändlers P. glänzend gefeiert ward.

Auf dem Hochzeitschmause fehlte auch der Herr mit dem großen Opernglase nicht.

Nach der Tafel zog dieser den glücklichen Neuverwählten zur Seite.

„Mein bester Herr Hauptmann,“ begann er, „erinnern Sie sich noch jenes Theaterabends, der uns zusammenführte?“

„O, nie werde ich jenen Abend und Sie vergessen! Sie sind es, so trefflicher Mann, dem ich —“

„Lassen wir das, mein Bester! Ich sagte Ihnen damals, daß Sie an Ihrem Hochzeitstage nach der Tafel erfahren würden, was mich bewogen, Ihnen so eilig zu dienen.“

Und der dicke Herr zog ein großes Packet aus der Tasche.

„Sehen Sie,“ sagte er, hier sind Ihre Wechsel, die ich an mich gebraucht habe, als ich unter der Hand erfahret, daß Sie nach Wien zurückkehren würden. Die Wechsel sind in aller Ordnung protestirt, und es steht mir frei, einen Personalactes verfügen zu lassen.“

„Wie?“ rief der Baron — „Sie hätten —?“

„Ich lasse Ihnen drei Monate Zeit, Ihre Wechsel im Betrage von 40,000 Gulden einzulösen,“ sagte der dicke Herr mit einer argen Verbeugung, indem er die Wechsel einsteckte und ein riesiges Feuer hervorzog, „und bin so frei, Ihnen hier mein Opernglas zum Andenken an den bewußten Abend und als Hochzeitsgeschenk zu überreichen!“

W i n n e n d e n :

Naturalien-Preise den 4. Oktober 1860.

Fruchtgattungen.	Naturalien-Preise den 4. Oktober 1860.		
	höchst.	mittl.	niedrst.
Durchschnitts-Preise	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel p. Centner	5 2	4 58	4 51
Dinkel,	— —	— —	— —
Haber,	4 38	4 16	3 54

8 Pfund Brod 34 kr.

Der Kreuzerweck wiegt 5 1/2 Loth.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnitts-Preisen berechnet

a Dinkel: bester 176 Pfd. — 8 fl. 52 kr. mittler 164 Pfd. — 8 fl. 9 kr. geringer Qualität 150 Pfd. — 7 fl. 17 6 Haber: bester 200 Pfd. — 9 fl. 16 kr. mittler 170 Pfd. — 7 fl. 15 kr. ger. Qualität 148 Pfd. — 5 fl. 46 kr.